

Können

wir so das Parteilehrjahr durchführen?

Biographie Stalin, 7. Betriebsgruppe Volkssolidarität und Wohnbezirksgruppen 2, 3 und 4

Stadtbezirk Karl Marx
Schulungsleiter Genosse Kurt Heidt

Lfd. Nr.	Name:	Vorname:	Mitgl.	Kand.:	ptl.:
1.	Schulze	Agnes	"		
2.	Saban	Karl	"		
3.	Böhm	Walter	"		
4.	Böhm	Ernst	"		
5.	Kersten	Paul	"		
6.	Kästins	Adolf	"		

"bis Nm. 19"
"als u"

Ciaba genossen!

Obigen mit **Schreibmaschine** geschriebenen Zettel — denn als Liste kann ich ihn seiner Unvollständigkeit wegen gar nicht ansprechen — bekam ich zusammen mit der ersten methodischen Anleitung zur Biographie des Genossen Stalin zwei Tage vor Beginn des Parteilehrjahres von der Stadtleitung in Burg zugestellt. Abgesehen davon, daß ich **an** einem Lehrgang für Leiter der Politischen Grundschule teilnahm und nun plötzlich diesen Zirkel leiten soll, ist der Stadtleitung ja gar nicht bekannt, ob ich im Besitz des notwendigen Materials bin. Nun, auch das ließe sich noch ermöglichen, wenn auch die Zeit des vorbereitenden Studiums viel zu eng befristet ist. Aber könnt ihr mir vielleicht mitteilen, welcher von den aufgeführten Genossen zum Beispiel für den Schulungsraum und für die Einladungen verantwortlich ist? Oder wer zu welcher Gruppe gehört?

Auf meine sofortige Vorsprache im Ortssekretariat bekam ich vom Genossen Glicinzki und von der Genossin Wehlan sogar noch Grobheiten zu hören. Es wurde mir auch noch beigebracht, daß wir (?) selbst schuld seien, wir hätten eben hinkommen müssen, um zu helfen. (Ich bin sowieso schon keinen Abend zu Hause, Parteiarbeit ehrenamtlich, versteht sich von selbst.) Als ich sagte, daß ich als Volkskorrespondent dementsprechend meiner Redaktion berichten werde, hatte ich ganz und gar verspielt; abgesehen von persönlicher Beleidigung wurde mir glatt gesagt, daß schlechte Parteiarbeit nicht in die Presse gehört, ich würde mich als Mitglied dieser Partei nur selbst mit schlechtmachen. Um bei den Genossen der Stadtleitung keinen Schlaganfall herbeizuführen, habe ich tatsächlich meiner Redaktion keinen Bericht erstattet, sondern Euch, dem „Neuen Weg“.

Was die Liste betrifft, so bin ich der Meinung, daß der Zirkelleiter in einer solch kurzen Zeit wenigstens eine Nachricht bekommen müßte, aus der hervorgeht, daß er sich am Soundsovielten zu einer bestimmten Zeit in diesem oder jenem Haus einzufinden hat, um dort die Schulung zu übernehmen. (Voraussetzung ist natürlich, daß er einen Lehrgang durchlaufen hat.) Die Sekretäre der Grundeinheiten aber müßten den Bescheid erhalten, wo sie die

einzelnen Mitglieder hinschicken haben. Was aber die VK-Angelegenheit betrifft, so sollten unsere Genossen einmal die Broschüre „Für den Parteiarbeiter Nr. 3“ — „Unsere Presse — die schärfste Waffe der Partei“ lesen.

Kurt Heidt

Antwort:

Zu den kritischen Bemerkungen des Genossen Heidt über die schlechte Vorbereitung des Parteilehrjahres in der Ortsgruppe Burg kann man nur eines sagen: daß er richtig gehandelt hat, indem er sein Schreiben an den „Neuen Weg“ richtete. Und warum?

Für die erfolgreiche Durchführung unseres Parteilehrjahres ist die Frage der Propagandisten von entscheidender Bedeutung. Nur gründlich vorbereitete und überprüfte Propagandisten werden in der Lage sein, theoretische Fragen richtig zu behandeln und die Teilnehmer der Zirkel mit der Kenntnis des Marxismus-Leninismus auszurüsten. Es ist also höchst unverantwortlich, wenn Genossen für Zirkel eingesetzt werden, auf deren Lehrstoff sie nicht vorbereitet sind. Außerdem mußte den Genossen der Ortsgruppe bekannt sein, daß alle Propagandisten vor den jeweiligen Schulungsabenden zusammengefaßt werden, um die Hauptprobleme zu besprechen und zu diskutieren. So war es auch für die Eröffnung vorgesehen, denn jeder Propagandist sollte eine Einführungslektion halten.

Offensichtlich handelt es sich bei diesen Mängeln in der Vorbereitung auch um ein Versäumnis der Kreisleitung, die nicht genügend Anleitungen gegeben hat und die Kontrolle der Vorbereitungsmaßnahmen unterschätzte. Daß die Eröffnung des Parteilehrjahres in Burg jedoch in der Zeit vom 1.11. — 4.11.1950 durchgeführt wurde, ist ein Zeichen dafür, daß die Genossen in Burg unsere Presse schlecht lesen. Im „Neuen Deutschland“ und in der Landespresse wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Eröffnung des Parteilehrjahres am 1. 11. 1950 stattfindet, und es wurden die Aufgaben des ersten Abends auf gezeigt.

Das Entwicklungsgesetz einer marxistisch-leninistischen Partei, die Kritik und Selbstkritik, scheint von den Genossen der Stadtleitung Burg unterschätzt zu werden. Anstatt für eine Kritik von unten dankbar zu sein und sich verpflichtet zu fühlen, so schnell wie möglich die vorhandenen Fehler abzustellen, sind sie beleidigt und antworten mit Grobheiten. Das ist nicht nur ein schlechtes genossenschaftliches Verhalten, sondern der Ausdruck großer ideologischer Schwächen. Genosse Stalin lehrt:

„Es ist notwendig, daß die Partei ihre eigenen Fehler nicht verhüllt, daß sie Kritik nicht fürchtet, daß sie es versteht, ihre Kader auf Grund ihrer eigenen Fehler zu verbessern und zu erziehen.“

Und in der Entschließung des III. Parteitages der SED wird betont, daß es notwendig ist,

„Kritik und Selbstkritik ohne Ansehen der Person zu entwickeln und jeden Versuch, die Kritik in der Partei zu unterbinden, schonungslos zu bekämpfen!“

Das sollten die Genossen in Burg beherzigen und zum Anlaß nehmen, ihre Arbeit und ihr Verhalten in einer Leitungssitzung nochmals selbstkritisch zu überprüfen, um in Zukunft solche ernste Fehler zu vermeiden. Außerdem ist zu empfehlen, daß der für die Propagandaarbeit verantwortliche Sekretär der Kreisleitung an dieser Sitzung teilnimmt, um der Ortsgruppe bei der Überwindung ihrer Schwächen zu helfen und festzulegen, wie die weitere Arbeit zwischen Kreisleitung und Ortsgruppe durch ständige Anleitung und Kontrolle verbessert werden muß.

Zentralkomitee der SED, Abteilung Propaganda